

ihr entgegentzukommen. Sie biss die Zähne zusammen und streckte die Nase hoch, sobald Lisa sich näherte. »Komm, sei nett, Fanny! Ich erzähl dir auch was Schönes!«

Julia musste lachen. »Glaubst du im Ernst, dass sie für eine Gutenachtgeschichte den Kopf runternimmt?«

»Weiß ich nicht!«, schnaubte Lisa. »War ein Versuch. Und verjuxen kann ich mich selber. Ich bin's echt leid, dass sich hier jeder über mich totlacht, aber keiner mir zeigt, wie es richtig geht!«

»'tschuldigung«, murmelte Julia. »Ich wollte dich nicht ärgern. Es sah nur so komisch aus ... Hast du echt noch nie ein Pferd aufgezümt?«

»Nein, stell dir vor, das wurde mir nicht in die Wiege gelegt! Und da ich immer noch in der Anfängerabteilung bin, obwohl ich schon ein Jahr reite, übernehme ich das Pferd auch jedes Mal gesattelt von der Reiterin vor mir. So läuft das bei den Leuten, die kein eigenes Pferd haben. Ob du's glaubst oder nicht!« Lisa schien wirklich auf alle Welt wütend zu sein. Aber Julia konnte sie gut verstehen. Auch sie war früher neidisch auf die Mädchen gewesen, die eigene Pferde oder doch wenigstens Pflegepferde hatten.

»Komm, ich zeig's dir!«, sagte sie deshalb friedlich und nahm Lisa das Kopfstück aus der Hand. Geschickt ordnete sie die Riemen, holte Fannys Kopf durch leichten Druck auf die Nase in erreichbare Höhe und schob ihr das Mundstück ins Maul. Lisa schloss die Riemen, während Julia die Stute sattelte.

»Du kannst das alles gleich noch mal an Godi üben«, sagte Julia, als Fanny fertig war. »Aber jetzt würde ich reingehen, die Stunde dauert sowieso nur noch zehn Minuten.«

»Also denn. Die letzten zehn Minuten. Bringen wir's mit Anstand hinter uns!« Lisa nahm die Zügel und führte Fanny in die Halle. Tatsächlich verlief die restliche Stunde ohne Zwischenfälle. Fanny ging sehr artig unter Lisa und Julia fragte sich, woher die Stute ihren schlechten Ruf hatte. Ihr früherer Reitlehrer pflegte so ruhige und artige Pferde als Goldstücke zu loben, aber für Achmed waren sie offenbar zu langweilig. Er hatte Lisa und Fanny an den Schluss der Abteilung gesetzt und beachtete sie nun auch nicht weiter. Weder gab es Korrekturen noch Einzelaufgaben für Lisa.

Schließlich war die Stunde um und die Halle frei für Glorias Schüler. Jenny, Sarah sowie drei weitere junge Ponybesitzer führten ihre Pferde hinein. Julia brachte Godi und Rainbow auf die Stallgasse, da die Boxen jetzt für die Schulpferde gebraucht wurden. Kurze Zeit danach kam Lisa. Inzwischen hatte sie sich beruhigt.

»Tut mir Leid, dass ich dich so angepiffen habe«, entschuldigte sie sich bei Julia. »Du kannst nun wirklich nichts dafür, wie hier alles läuft. Aber das war jetzt echt das letzte Mal. Gestern habe ich nämlich den Entschluss gefasst und heute gleich die letzte Stunde von meiner Reitkarte abgeritten. Ich mache Schluss mit Reitstunden bei Achmed!«

»Ach deshalb bist du heute schon wieder hier. Ich hatte mich gewundert, warum du zweimal hintereinander reitest. Aber was willst du jetzt machen? Ganz mit dem Reiten aufhören?« Julia holte Godis Kopfstück und zeigte Lisa noch mal in aller Ruhe, wie man ein Pferd zäumt.

»Natürlich nicht! Ich würde nie aufhören, ich liebe Pferde! Aber das hier ist einfach nicht das Richtige. Ich suche mir jetzt eine Reitbeteiligung. Für das, was die Stunden

hier kosten, und gegen Mithilfe im Stall finde ich bestimmt ein Pferd, das ich reiten kann!« Lisa legte Godi den Sattel auf.

»Meinst du?« Julia war da nicht so sicher. Ihrer Erfahrung nach standen die Pferdebesitzer nicht gerade Schlange, wenn es darum ging, einem Mädchen eine Reitmöglichkeit zu gewähren. Erst recht nicht, wenn das Mädchen nicht einmal allein aufsatteln konnte ...

»Aber ja. Hier gibt es so viele Pferde, die nur auf der Weide herumstehen. Die Besitzer sind bestimmt froh, wenn jemand sie bewegt. Und es soll ja auch nicht umsonst sein. Hundert Mark im Monat kann ich zahlen. Vielleicht auch hundertfünfzig, da muss ich meine Oma noch mal fragen. Die gibt sicher was dazu.« Lisa schloss den Satteltgurt. »Das ist ein Isländer, nicht? Ist es dein Pferd? Gestern bist du doch auf einem Schimmel geritten. Wie viele Ponys hast du eigentlich?«

Julia lachte. »Godi gehört meinem Freund. Und Piazza, der Schimmel, ist auch nicht mein eigenes Pferd. Mein Pony ist erst zwei, das kann ich noch nicht reiten.«

»Aber du hast wenigstens ein eigenes. Es ist immer das Gleiche: Wenn du ein eigenes Pferd hast, darfst du auch die Privatpferde von anderen reiten. Als Schulpferdereiter kriegt man nie eine Chance.« Aus Lisas Worten sprach ihr ganzer Frust. Und Julia konnte ihr nicht mal widersprechen.

»Jedenfalls selten«, schwächte sie ab. »Ich hatte mal Glück und habe ein Pflegepferd bei einer ganz netten Freizeitreiterin gekriegt. Aber das ist die Stecknadel im Heuhaufen, da hast du Recht. Na ja, vielleicht ist es mit Reitbeteiligungen leichter. Hast du eine Anzeige aufgegeben?«

Lisa nickte. »Ja, im Stadtblatt. Und außerdem habe ich überall in den Supermärkten Zettel an die schwarzen Bretter gehängt. Hier im Reitstall natürlich auch, aber das gibt eh nichts. Wenn jemand eine Beteiligung vergibt, lässt er sich das Mädchen von Achmed vorschlagen. Diana soll jetzt zum Beispiel eine kriegen. Aber bis er mich mal vorschlägt, kann ich warten, bis ich schwarz werde.«

»Achmed und du, ihr habt ja auch nicht gerade eine Liebesbeziehung«, kicherte Julia. »Er scheint seine Launen bevorzugt an dir auszulassen.«

Lisa nickte und verzog das Gesicht. »Ich bewundere ihn nicht genug! Die meisten Mädchen sind ganz verliebt in ihn, weil er ja auch wirklich toll aussieht. Und dann geht es dauernd: ›Oh, Achmed, halt mir mal dies oder zeig mir mal das‹, oder: ›Wie du mit dem Hengst über das Hindernis gegangen bist, das sah ja sooo toll aus!‹ Das gefällt ihm natürlich.« Sie lachte. »Aber ich könnte mich einfach nicht so bescheuert benehmen. Wenn ich wenigstens gerne springen würde. Aber da mache ich mir eben auch nicht viel draus.«

In Lisas blaue Augen trat ein träumerischer Ausdruck. »Auf meinem Pflegepferd würde ich immer ausreiten. Ganz lange Ritte. Und vielleicht auch mal frühmorgens oder nachts bei Mondschein reiten. Das stelle ich mir toll vor! Es müsste natürlich ein so nettes Pferd sein wie eure Ponys. Das habe ich auch in die Anzeige geschrieben: ›Mädchen sucht Reitbeteiligung auf liebem Pferd.« Lisa streichelte Godis weiche Nase.

»Da bin ich ja mal gespannt, wer sich meldet«, meinte Julia. »Du musst es mir unbedingt erzählen. Wenn du willst, kannst du übrigens gern mal bei uns vorbeikommen und dir mein Pony angucken. Und die anderen Pferde in unserer Haltergemeinschaft. Bei uns vergibt zwar niemand eine Reitbeteiligung, aber die Pferde sind trotzdem süß.«

Lisa strahlte. »Wirklich? Das mache ich. Am besten Samstagmorgen. Ich fahre bei der Zeitung vorbei und schaue nach, ob sich jemand auf die Anzeige am Donnerstag gemeldet hat. Und dann komme ich zu dir. Passt dir das?«

»Klar!« Julia nickte eifrig. »Vielleicht kann ich ja auch mitkommen, wenn du dir die Pferde ansiehst.«

Endlich interessante Pläne für das Wochenende ohne Olaf! Während die Mädchen auch noch Rainbow sattelten, damit Lisa Routine bekam, beschrieb Julia ihr den Weg zu sich nach Hause. Zum Reiten in der Halle kam sie heute zwar nicht mehr, aber es war auch viel interessanter, mit Lisa zu schwatzen. Die Mädchen stellten fest, dass sie fast gleich alt waren, aber auf verschiedene Schulen gingen. Lisa war im gleichen Gymnasium wie Olaf, allerdings eine Klasse unter ihm. Sie interessierte sich seit langem für Pferde und träumte von einem Friesen oder einem schwarzen Andalusier, der ihr ganz allein gehörte. Julia erzählte von ihren Erfahrungen mit Pflegepferden und dem Reitponywallach Danny, den sie lange geritten hatte. Sie berichtete von ihrem Umzug nach Elbentrup und dem Aufbau ihrer Haltergemeinschaft.

»So gut möchte ich's auch mal haben!«, seufzte Lisa, als die Mädchen sich schließlich trennten und Lisa zu ihrem Fahrrad ging, während Julia mit ihren Freunden nach Hause ritt. »Aber wenn ich erst eine Reitbeteiligung habe, können wir bestimmt mal zusammen ausreiten. Pass auf, Samstag ist mein Glückstag!«

Vier Pferde für Lisa

»Dieser Achmed ist natürlich eine Katastrophe. Ich verstehe schon, dass deine Freundin vor dem Unterricht Reißaus nimmt! Aber eine Reitbeteiligung über die Tageszeitung zu suchen ... Ich weiß nicht, ich weiß nicht ...« Gloria hantierte mit einem Metermaß an ihrem Pony Rainbow herum und versuchte, sich alle möglichen Maße und Formen seines Rückens und seiner Sattellage zu notieren und einzuprägen. Heute Abend würde sie zu Michael fahren und dann weiter mit ihm nach Frankreich. Sie hoffte, in der Camargue oder in der Nähe der Reitschule von Saumur einen Dressursattel für Rainbow kaufen zu können. Es sollte ein schönes, für die klassische Reiterei geeignetes Stück sein. Gloria hatte lange dafür gespart.

»Wieso? So schlecht ist die Idee doch gar nicht«, meinte Julia. Sie striegelte Coffee und wartete auf ihre neue Freundin. Lisa müsste gleich kommen – und hoffentlich viele Zuschriften auf ihre Anzeige mitbringen. »Reitbeteiligungen sind doch eine tolle Sache. Das Pferd wird bewegt, der Pferdebesitzer hat Hilfe und kriegt obendrein etwas Geld – und Lisa hat ein Pferd zum Reiten.«

»Aber Lisa reitet erst ein Jahr«, gab Gloria zu bedenken. »Im Grunde braucht sie Reitstunden, kein eigenes oder fast eigenes Pferd. Sag mal selbst, Julia, würdest du ihr Coffee anvertrauen, wenn er schon zugeritten wäre?«

Julia schaute sie an, als wäre sie verrückt. »Coffee? Machst du Witze? Den würde ich überhaupt niemandem geben! Na ja, vielleicht Olaf... aber auch nicht sofort ... Zuerst möchte ich ihn mal ganz für mich allein haben! Ah, da kommt Lisa!« Von dem Platz vor dem neu gebauten Offenstall aus konnte Julia die Straße gut überblicken. Jetzt winkte sie mit den Armen, damit Lisa die Einfahrt nicht verpasste. Das blonde Mädchen stellte sein Fahrrad vor dem Haus ab und kam nach hinten zum Stall. Es strahlte über das ganze Gesicht.

»Hi, Julia! Du wirst es nicht glauben, aber ich habe vier Zuschriften! Also genauer gesagt drei Zuschriften und eine Frau hat mich gestern angerufen ... Oh, hallo, Frau Vorschütz!« Als Lisa Gloria entdeckte, wurde sie gleich etwas schüchterner. Immerhin arbeitete Gloria als Reitlehrerin im Reitstall und Lisa bewunderte sie glühend.

»Gloria. Kein Mensch nennt mich Frau Vorschütz!« Gloria lächelte dem Mädchen zu. »Du musst Lisa sein. Wir haben dich gestern alle herzlich bedauert. Diese Gala bräuchte einen ordentlichen Beritt, als Schulpferd ist sie völlig ungeeignet. Aber auf Fanny hast du dich gut geschlagen. Auf der könntest du was lernen.«

Lisa nickte und war offensichtlich überglücklich, dass Gloria keinen so schlechten Eindruck von ihren Reitkünsten hatte. »Ich kriege jetzt eine Reitbeteiligung«, erzählte sie Gloria. »Vielleicht kann ich dann ja mal in Ihren Stunden mitreiten.«

»Von mir aus gern«, meinte Gloria. »Aber nicht in den nächsten zwei Wochen, da mache ich nämlich Urlaub! Und jetzt muss ich leider los, so sehr mich diese Angebote auch interessieren, die du da bekommen hast. Ich habe noch nichts gepackt. Wir sehen uns später, Julia. Ich will heute Nachmittag noch mal reiten, bevor ich fahre!« Gloria ließ Rainbow in den Auslauf und zog dann ab.

»Sie fährt in die Camargue«, erklärte Julia ihrer neuen Freundin. »Da soll jetzt noch richtig schönes Wetter sein. Kann ich mir kaum vorstellen, bei der Kälte hier.«

»Was willst du, es ist November!«, meinte Lisa gut gelaunt. »Immerhin regnet es nicht. Wo ich doch heute schon das erste Pferd ausprobieren kann. Ist das dein Pony? Süß! Und so eine ungewöhnliche Farbe!«

Julia schwankte zwischen dem Wunsch, Lisa die Pferde zu zeigen, und der Neugier auf die Reitangebote. Schließlich stellte sie ihr kurz Coffee und Rainbow vor, die gerade in der Nähe des Hauses standen. Die anderen Jungpferde waren auf der Weide am Wald. Futter fanden sie dort zwar nicht mehr, aber sie hatten doch mehr Platz zum Toben als in dem kleinen Winterauslauf rund um den Offenstall. Gewöhnlich brachten Julia und Olaf sie morgens hin und holten sie abends wieder ab, aber jetzt musste Julia das allein machen. Coffee hatte sie heute nur ausnahmsweise am Haus stehen lassen, um ihn Lisa vorzuführen.

»Ich kenne ihn schon seit seiner Geburt«, erzählte sie ihrer Freundin, »und war sofort total in ihn verliebt. Deshalb wollte ich ihn auch lieber haben als ein erwachsenes Pferd, obwohl ich noch so lange mit dem Reiten warten muss.«

Lisa bewunderte Coffee ausgiebig, aber auch Glorias Rainbow gefiel ihr gut. »Er sieht aus wie ein kleiner Andalusier«, staunte sie. »Und ich habe mal gesehen, wie Gloria ihn geritten hat. Der macht ja wohl alles von selbst!«

Julia lachte. »Nicht direkt. Das sieht nur so aus. Im Grunde ist er ziemlich faul. Aber ein Superschulpferd! Wenn du die Hilfen nicht absolut richtig gibst, macht Rainbow einfach gar nichts. Als Turnierpony unter seiner Vorbesitzerin war er fürchterlich. Sobald Laura aufsaß, verfiel er in Tiefschlaf!«

»Laura? Etwa die mit diesem tollen Schimmel Nancy?«, fragte Lisa. »Die alle Turniere gewinnt?«

»Na ja, nicht alle«, schränkte Julia ein. »Und an sich gewinnt auch eher Nancy. Laura wird eigentlich nur mitgenommen. Nancy ist ein supererfahrenes Turnierpferd, auf der könnte jeder gewinnen. Aber krieg jetzt nicht gleich wieder einen Eifersuchtsanfall! Laura hat's auch nicht leicht, ihre Mutter ist schrecklich ehrgeizig. Sie jagt sie jeden Sonntag zum Turnier, und wehe, wenn Laura mal nicht gewinnt. Und zwischendurch muss sie Diät halten, damit sie auch ja in die Reitjacke passt!«

Lisa zog die Augenbrauen hoch. »Ich hoffe, du verstehst, dass ich sie trotzdem nicht bedaure! Aber egal. Komm, lass uns die Angebote noch mal lesen. Ein paar davon hören sich wirklich toll an. Auch das von der Frau, die mich gestern angerufen hat. Sie wohnt auf einem Bauernhof hier in der Nähe und hat einen Hannoveraner. Western geritten. Muss ein richtiges Ass sein, nach dem, was sie erzählt. Aber sie kommt nicht mehr so viel zum Reiten, weil sie ein kleines Kind hat und auch wieder schwanger ist, oder so